

CRYSTAL METHAMPHETAMIN IN DEUTSCHLAND – EPIDEMIOLOGIE UND PRÄVENTIONSLAGE

von Daniela Stumpf, Tessa-Virginia Hannemann, Daniela Piontek, Tim Pfeiffer-Gerschel¹⁾

Die Prävalenz von Methamphetaminkonsum ist in Deutschland noch relativ gering und eher regional auffällig. Die Nachfragen steigen allerdings, wobei auch die Berichterstattung in den Medien eine Rolle spielt. Statt universeller Präventionskampagnen sind sehr differenzierte, zielgruppenspezifische Zugänge angezeigt.

Kristallines Methamphetamin, auch bekannt unter den Namen Crystal, Meth oder Ice, ist ein hochpotentes Stimulans in Pulverform, das in zerstampfter Form geschnupft, als kristalline Splitter geraucht, als „Bömbchen“ oral eingenommen oder auch in Wasser aufgelöst injiziert werden kann, um schnell ein relativ lang andauerndes „High“ zu erzeugen. Methamphetamin ist nicht neu, sondern wurde 1893 in Japan entdeckt und ab 1938 in Deutschland als Aufputzmittel unter dem Namen Pervitin® legal verkäuflich für Hausfrauen, wenig später für Soldaten im zweiten Weltkrieg oder zu illegalen Dopingzwecken im Leistungssport verwendet. Pervitin® verschwand Ende der 60er Jahre schließlich aus dem Bewusstsein der Deutschen. Heute fällt die Substanz durch Auftritte in amerikanischen Fernsehserien wie Breaking Bad und universelle US-Präventionskampagnen, von denen einige primär auf eine abschreckende Wirkung setzen (www.methproject.org), auf. In der Tat sind Bilder von

Betroffenen sehr einprägsam, da der körperliche Verfall durch eine Methamphetaminabhängigkeit rasch und nach außen hin sichtbar voranschreiten kann. Es stellt sich die Frage, wie viele und welche Personen in Deutschland tatsächlich betroffen sind und wie sich Methamphetaminabhängigkeit verhindern lässt.

Crystal in den USA: Deutschlands Zukunft?

Wie bei vielen anderen Trends wendet sich auch in Bezug auf die Crystal-Problematik der erklärungssuchende Blick Deutschlands westwärts über den Atlantik. In Nordamerika begann die Ausbreitung des Pervitin®-Nachfolgers Crystal auf dem Schwarzmarkt bereits in den 1980er Jahren (Härtel-Petri & Haupt, 2014) und

¹⁾ alle Institut für Therapieforschung, München

heute machen Beschlagnahmungen von amphetaminartigen Stimulanzien in den USA und Mexiko die Hälfte der weltweit beschlagnahmten Menge aus. Unter dem Produktnamen Desoxyn® wird kristallines Methamphetamin in den USA nur noch selten bei Adipositas oder einer Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätsstörung verschrieben, aber das illegal hergestellte Crystal ist auf dem amerikanischen Schwarzmarkt vor allem im Laufe der letzten 20 Jahre sehr präsent geworden. Das Büro für Drogen- und Verbrechenbekämpfung der Vereinten Nationen bemüht sich in seinem Bericht 2014 um eine differenzierte Darstellung der aktuellen Lage in Nordamerika: Obwohl Opiate in den USA immer noch der häufigste Grund für die Aufnahme einer Suchttherapie sind, rangiert Crystal immerhin auf Platz drei, direkt nach Cannabis. Es gibt Indizien dafür, dass Crystal auf Grund seines hohen Wirkstoffgehalts und relativ niedrigen Preises die traditionelleren Stoffe Heroin und Kokain weiter vom US-Markt verdrängt (www.unodc.org). Allerdings gibt es auch erste Hinweise, dass die Zahl der Methamphetaminkonsumenten in den Vereinigten Staaten zurückgeht. Die letzte nationale Bevölkerungsbefragung bei Personen, die mindestens 12 Jahre alt waren, ergab ein Absinken der 30-Tage-Prävalenz von 0,3 % im Jahr 2006 auf 0,2 % im Jahr 2012. Die Lebenszeitprävalenz, weniger sensibel in ihrer Reaktion auf Trendveränderungen, liegt bei 4,7 % (2011: 4,6 %), die 12-Monats-Prävalenz bei 0,4 % (Substance Abuse and Mental Health Services Administration (SAMSHA), 2013).

Die aktuelle Situation in Deutschland

Im Vergleich zu den Jahren 2011 und 2012 sind die Beschlagnahmungen von und Behandlungsnachfragen wegen Crystal 2013 in Deutschland tatsächlich angestiegen. Eine differenzierte Betrachtung dieser Zahlen deutet aber eher auf ein regionales Phänomen vor allem nahe der tschechischen Grenze hin (Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, 2013). Studien über den Gebrauch von Crystal in der Allgemeinbevölkerung liegen im Gegensatz zu den USA in Deutschland bislang nicht bzw. nur sehr eingeschränkt vor. Eine Ausnahme ist z. B. eine Studie des Zentrums für Interdisziplinäre Suchtforschung (ZIS) Hamburg, die verschiedene Konsumententypen identifizieren konnte (Milin, Lotzin, Degkwitz, Verthein & Schäfer, 2014). Epidemiologische Informationen sind jedoch spärlich, was vor allem daran liegt, dass Daten zu

Amphetamin und Methamphetamin oft nicht getrennt erhoben werden. So wurden im Epidemiologischen Suchtsurvey 2012 die Prävalenzraten von „Aufputschmitteln/Amphetaminen“ unter 18- bis 64-jährigen untersucht: Die Lebenszeitprävalenz²⁾ in der deutschen Allgemeinbevölkerung lag bei 3,1 %, die 12-Monats-Prävalenz³⁾ bei 0,7 % und die 30-Tage-Prävalenz⁴⁾ bei 0,4 % (Kraus, Pabst, Gomes de Matos & Piontek, 2014). Betrachtet man die Daten der deutschen Suchthilfestatistik (DSHS) 2012, so zeigt sich im Bereich der ambulanten Suchthilfeeinrichtungen seit 2007 ein deutlicher Anstieg der Behandlungsnachfrage wegen Stimulanzienkonsum: die Anzahl der Hilfesuchenden hat sich bis zum Jahr 2012 fast verdoppelt (Pfeiffer-Gerschel, Steppan & Brand, 2013). Doch auch dies ist lediglich eine Aussage bezüglich eines Trends hin zu vermehrtem Stimulanzienkonsum, der keine Schlüsse auf eine „Crystal-Welle“ zulässt. Insgesamt besteht eine dünne Informationslage, die es schwierig macht, die zukünftige Entwicklung des Methamphetamingebrauchs im gesamten Bundesgebiet vorherzusagen.

Die Rolle der Medien

Glaubt man den Medien, so wird Deutschland von einer „Crystal-Welle überschwemmt“. Dieser Medienhype um Crystal Meth trägt nicht nur zu vermehrter Aufmerksamkeit der Droge gegenüber bei, sondern auch zu einem größeren Interesse. Eine Suchanfrage für Crystal Meth bei Google News ergab 16.100 Treffer nur für den Monat Juni (Stand 17.07.2014). Eine Suche auf Genios.de (eine Suchmaschine, die alle regionalen und überregionalen Medienbeiträge erfasst) ergab 2.553 Treffer zum Thema Crystal Meth, die seit Anfang 2001 erschienen sind. 1.600 davon wurden nur in den letzten 12 Monaten veröffentlicht. Zur weiteren Verbreitung der Droge in den Medien trug die Erfolgsserie Breaking Bad bei, welche während ihrer 5-jährigen Laufzeit 58 Emmy-Nominierungen erhielt, 10 davon gewann und eine Einschaltquote von 10 Millionen US-Zuschauern erreichte.

Bei Google-Trends kann man die Popularität der Suche nach eingegebenen Begriffen einsehen. Eine Suche nach Crystal Meth zeigt, dass in Deutschland von

-
- 2) Auftreten der Häufigkeit des Konsums in der bis zum Erhebungszeitpunkt verstrichenen Lebenszeit.
 - 3) Auftreten der Häufigkeit des Konsums in den letzten 12 Monaten vor der Befragung.
 - 4) Auftreten der Häufigkeit des Konsums in den letzten 30 Tagen vor der Befragung.

2005 bis Februar 2014 der Suchbegriff stetig populärer wurde und vor allem in Sachsen, Thüringen, Berlin und Sachsen-Anhalt beliebt ist. Noch interessanter wird es, wenn man nach ‚Crystal kaufen‘ sucht. Seit 2008 haben sich die Suchanfragen hierfür verdoppelt. Dies geht einher mit einem Anstieg an Berichterstattungen zum Thema, denn seit 2008 wurden 2.500 der bisher 2.553 Artikel zu Crystal Meth veröffentlicht (www.genios.de, Stand: 17.07.2014). Da zunehmende Berichterstattung auch als Werbung für bestimmte Substanzen fungiert und zu einem Anstieg im Konsum führen kann, sollten Medien erkennen, welchen Einfluss sie auf die Verbreitung eines solchen Phänomens haben und verantwortungsvoll berichten.

Risikogruppe junge Erwachsene in der Partyszene – Wo steht Crystal?

Eine Risikogruppe für Methamphetaminkonsum stellt die Gruppe junger Erwachsener dar, die regelmäßig in der Partyszene unterwegs ist. Dazu werden in Kooperation zwischen dem IFT Institut für Therapieforschung und dem Präventionsprojekt MINDZONE seit Anfang 2013 in München und Umgebung in Nachtclubs und auf Musikfestivals Daten zum Konsum junger Menschen gesammelt.

Die bisher analysierten Daten (n=753) lassen darauf schließen, dass der Gebrauch psychoaktiver Substanzen bei jungen Partygängern weiter verbreitet ist als in der Allgemeinbevölkerung. Dies ist jedoch keine Überraschung und wurde international schon festgestellt. In der Stichprobe wurde innerhalb der letzten 12 Monate am häufigsten Cannabis konsumiert (75,1 %). Ecstasy (MDMA) und Speed (Amphetamine) stehen an zweiter und dritter Stelle der am häufigsten eingenommen Substanzen (52,0 % bzw. 51,1 % in den letzten 12 Monaten; 30,2 % bzw. 28,3 % in den letzten 30 Tagen). Crystal Meth erscheint an 10. Stelle nach Kokain, LSD, halluzinogenen Pilzen, Ketamin, neuen psychoaktiven Substanzen und GHB. Rund 16,4 % der Befragten haben innerhalb der vergangenen 12 Monate Crystal Meth konsumiert, 4,1 % in den vergangenen 30 Tagen. Nur Heroin, Naturdrogen und Substanzen,

die nicht von den Befragten zugeordnet werden konnten, wurden seltener eingenommen.

Auch innerhalb des Partysettings dominieren demnach weiterhin die klassischen „Partydrogen“. Allerdings hat immerhin jede sechste Person im letzten Jahr (auch) Crystal konsumiert. Es ist davon auszugehen, dass die tatsächliche Prävalenz noch höher liegt. So liegen Berichte vor, dass in einigen Fällen Methamphetamin in Pulverform als Amphetamin oder in Tablettenform als Ecstasy verkauft wurde. Von unerfahrenen Nutzern kann daher Methamphetamin eingenommen werden, unter der Annahme, es sei Speed oder Ecstasy.

Prävention: Was wird getan, was hat gefruchtet?

Präventionsexperten sollten über Risikogruppen, die Motive von Erstkonsumenten, bisher erfolgreiche Maßnahmen in der Prävention sowie verfügbare Daten zu Prävalenzraten in der jungen Bevölkerungsschicht in Deutschland informiert werden. Notwendig sind Präventionsmaßnahmen, die alters-, regions- und setting-spezifisch konzipiert sind. Universelle Präventionskampagnen scheinen vor dem Hintergrund der insgesamt geringen und regional begrenzten Verbreitung des Konsums in Deutschlands eher wenig zielführend zu sein. Mittlerweile sind verschiedene Gründe bekannt, weshalb Jugendliche am Konsum von Crystal interessiert sein können: Bevor sich die schädlichen Nebenwirkungen deutlich bemerkbar machen, führt Crystal zu Gewichtsverlust, vertreibt innere Unruhe und Angst, steigert den Geschlechtstrieb und erhöht die Aufmerksamkeit, Produktivität und Konzentration. Diese Versprechungen wirken verlockend auf junge Menschen, die häufig unter einem starken Druck stehen, trotz körperlicher und seelischer Bedürfnisse zu ‚funktionieren‘. Erfolgreiche Prävention muss demnach darauf setzen, in Jugendlichen die Kompetenzen zu stärken, die die Vereinbarkeit von inneren Bedürfnissen und äußeren Anforderungen steigern.

In Deutschland sind methamphetaminspezifische Präventionsprojekte noch rar und beschränken sich vorerst

auf Internetkampagnen (z. B. von MINDZONE). In den USA ist man dahingehend schon einen Schritt voraus. Große Medienkampagnen haben beispielsweise versucht, gegen den steigenden Methamphetaminkonsum vorzugehen. Allerdings erfüllen universelle Medienkampagnen und –berichte, die an ein großes Publikum gerichtet sind, nicht immer eine Warnfunktion. Ferri und Kollegen (Ferri, Allara, Bo, Gasparri & Faggiano, 2013) haben erst kürzlich 23 Evaluationsstudien zu Medienkampagnen zur Prävention illegalen Substanzkonsums ausgewertet, darunter auch das Meth Project in fünf US-Staaten. Obwohl sich eine Reduktion der 12-Monatsprävalenz von Methamphetaminkonsum unter 12- bis 17-Jährigen zeigte, konnte kein Effekt in der 30-Tagesprävalenz gefunden werden. Bei 18- bis 24-Jährigen hatte die Medienkampagne gar keinen Effekt auf den Methamphetaminkonsum. Die Autoren kamen zu dem Ergebnis, dass es keine eindeutigen Beweise für die Effektivität von großangelegten Medienkampagnen gibt. Eine vielversprechende Alternative zur Meth Project Kampagne bietet daher in den USA das PactMeth360 Programm (www.pact360.org). Es soll dabei helfen, die Kommunikation zwischen Eltern und Jugendlichen zum Thema Methamphetaminmissbrauch zu verbessern und die Kompetenzen beider Seiten zu stärken. Das 18-seitige Informationspaket erklärt die Schäden, die Methamphetaminkonsum anrichten kann und die Anzeichen eines problematischen Konsums. Vor allem aber enthält es eine Anleitung für Eltern, um ein Gespräch mit den Jugendlichen zu führen und sie auf ihren eventuellen Methamphetaminkonsum anzusprechen. Darüber hinaus werden die Kompetenzen der Jugendlichen gestärkt, indem Beispiele für das Ablehnen des Konsums beschrieben werden. Verschiedene Studien haben belegt, dass die effektivsten Präventionsmaßnahmen die Kompetenzen der Kinder und Jugendlichen innerhalb der Familien stärken (Bühler & Thrul, 2013).

Maßnahmen und Programme, die in Nordamerika Erfolge zeigen, müssen nicht zwingend auch in Deutschland fruchten. Zunächst sollten die Situation und der Bedarf an universellen versus spezifischen Interventionen und Präventionsprogrammen geprüft werden. Hierzu bedarf es systematischer epidemiologischer

Untersuchungen zum Methamphetaminkonsum in Deutschland, um die bestehenden Informationslücken zu schließen. Zudem können Programme anderer Länder nur dann in Deutschland erfolgreich angewendet werden, wenn sie der deutschen Situation und Kultur angepasst werden. Auch wenn Crystal in Deutschland heute nicht dieselbe Bedeutung hat wie in den USA, ist die Lage nicht unproblematisch. Neben Unterstützung für Betroffene und Suchthilfeeinrichtungen durch Forscher, Politiker und Geldgeber liegt es nun vor allem an dem Präventionssektor, Schlimmeres in der Bundesrepublik zu verhindern.

Literatur

BÜHLER, ANNEKE & THRUL, JOHANNES: **Expertise zur Suchtprävention**. (Forschung und Praxis der Gesundheitsförderung Band 46. Verfügbar unter <http://www.bzga.de/infomaterialien/forschung-und-praxis-der-gesundheitsfoerderung/?idx=2318> ed.) Köln: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (2013).

DIE DROGENBEAUFTRAGTE DER BUNDESREGIERUNG: **Drogen- und Suchtbericht 2013**. Berlin: Bundesministerium für Gesundheit (2013).

FERRI, MARICA; ALLARA, ELIAS; BO, ALESSANDRA; GASPARRINI, ANTONIO & FAGGIANO, FABRIZIO: **Media campaigns for the prevention of illicit drug use in young people**. The Cochrane Database of Systematic Reviews (2013).

HÄRTEL-PETRI, ROLAND & HAUPT, H.: **Crystal Meth – Wie eine Drogen unser Land überschwemmt**. München: riva (2014).

KRAUS, LUDWIG, PABST, ALEXANDRA, GOMES DE MATOS, ELENA, & PIONTEK, DANIELA: **Kurzbericht Epidemiologischer Suchtsurvey 2012**. Tabellenband: Prävalenz des Konsums illegaler Drogen, multipler Drogenerfahrung und drogenbezogener Störungen nach Geschlecht und Alter im Jahr 2012 (2014). <http://www.ift.de/index.php?id=429> [online]

MILIN, SASCHA; LOTZIN, ANNETT; DEGKWITZ, PETER; VERTHEIN, UWE, & SCHÄFER, INGO: **Amphetamin und Methamphetamin – Personengruppen mit missbräuchlichem Konsum und Ansatzpunkte für präventive Maßnahmen**. Hamburg: Zentrum für Interdisziplinäre Suchtforschung (ZIS), 2014.

PFEIFFER-GERSCHEL, TIM; STEPPAN, MARTIN & BRAND, HANNA: **Deutsche Suchthilfestatistik 2012. Alle Bundesländer**. Tabellenband für ambulante Beratungs- und/oder Behandlungsstellen, Fachambulanzen und Institutsambulanzen. Bezugsgruppe: Zugänge Beender Erstbehandelte ohne EK München: IFT Institut für Therapieforschung (2013).

Substance Abuse and Mental Health Services Administration (SAMSHA). 2012 National Survey on Drug Use and Health (NSDUH) – Detailed Tables (2013).